

# Nordstrander Flaschenpost



## Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Der Frühling kommt. Die Krokusse blühen, erste Salzwiesenpflanzen treiben aus, das Wetter ist noch unberechenbarer als sonst und Graugänse sowie Austernfischer laufen paarweise umher. Die ersten Zugvögel kommen aus dem Süden zurück, sodass wir schon vereinzelt Knutts und Alpenstrandläufer zu Gesicht bekamen. Außerdem haben sich mir endlich mal die Spießenten erbarmt und sich gezeigt! Der Wind dreht täglich mindestens 3mal. Es gab sogar ein paar der seltenen Gegebenheiten, bei denen man sowohl beim Hin-, als auch beim Rückweg Rückenwind hatte! Und das Ganze bei Sonnenschein! Gefühlt überwiegen jedoch die "Gegensturm bei Nieselregen"-Szenarien. Umso mehr freut man sich über die ersten warmen Tage. Wir freuen uns außerdem ein neues Gesicht in der Station begrüßen zu dürfen, die Sonnenbrillen wieder auspacken zu können und dank Ostern mal wieder ein paar mehr Touristen zu sehen.

Daher viel Spaß beim Lesen!



Jonas Jaster (FÖJ);

Franziska Grix (BFD);

Charlotte Brock (HBFD)





**Das ist also dieses Nordstrand, von dem nie jemand redet.**

Hallo, ihr lieben Lesenden. Ich bin Lotte, die neue Bundesfreiwillige bei den Schutten auf Nordstrand, das mir für die nächsten sechs Monate ein zu Hause sein wird. Vor zwei Wochen verließ ich meine Heimatstadt Dresden, mein gesamtes Hab und Gut in einem überdimensionalen Rucksack verschnürt, prustend wackelnd gen Norden, wo das Land flacher und der Tag kürzer wird. Dass die Zeit in der Fremde wie ein Wimpernschlag vergehen kann, habe ich schon letztes Jahr gemerkt, als ich nach elf Monaten in Indien und Nepal plötzlich wieder vor meiner Wohnungstür stand und eigentlich nie fort war.

Gerade erst wieder angekommen, zog es mich sofort wieder hinaus in die Welt. Weg von den Pegidioten und hin zu den blökenden Schafen und schrägen Vögeln. Auch hier fluten die Eindrücke auf mich ein. Jeden Tag gibt es etwas Neues zu erkunden, bestaunen und vor allem zu lernen.

Als Neuling habe ich die letzte Zeit vor allem damit verbracht meinen Kollegen an den Hacken und Lippen zu kleben und zu hängen, um mir so schnell wie möglich alles über das Watt, die Vögel und die Abläufe auf der Station beibringen zu lassen. Ich darf stolz von mir behaupten schon jetzt mehr zu wissen als gestern und viel mehr zu verstehen, als vorgestern. So beschäftigt vergingen meine Tage bis hierhin im Vorbeiflug, ohne dass ich einmal von der Insel heruntergekommen wäre.

Zwar ist aus Nordstrand inzwischen eine Halbinsel geworden, doch nach 20 Uhr, wenn das Leben in den Örtchen entlang der Binnendeiche still steht, könnte man genauso gut in einem Hausboot auf dem offenen Ozean treiben und mit einer Tasse Tee durch ein Bullauge den Horizont beobachten. Ab und zu treibt weit entfernt ein Auto vorbei. Zivilisation! Eine Einsiedelei wie sie im Buche steht. Und die Nordstrander? Das sind meine Miteremiten, von denen stets eine tiefe Gelassenheit und Grundzufriedenheit ausgeht. Grüßt man sie mit einem regional typischen "Moin", an das sich zu gewöhnen keine halbe Stunde bedurfte, wird es mit einem breiten, offenen Lächeln sofort erwidert. Manchmal gesellt sich ein kurzer Schnack dazu, bevor man weiter seiner Wege geht. Für mich als Stadtkind besonders ungewohnt, aber vor allem sehr angenehm.

Wenn sich die Insel dann noch im strahlenden Sonnenschein von ihrer schönsten Seite zeigt, verstehe ich schon jetzt, dass sie einen nie wieder loslässt.

Auf eine schöne Zeit.

Man liest sich.



**Watt'ne Aktion – Kindergarten (16.02.; 25.02.; 10.03.):**

Auch wenn die Kooperation mit dem Odenbüller Kindergarten noch nicht vorbei ist, will ich (Franzi) gerne von der ersten Hälfte berichten. An drei Tagen war ich zu Besuch bei den Kindern unseres Kindergartens auf Nordstrand. Durch ein paar Treffen im Voraus war schnell klar, wie das Programm für dieses Jahr aussehen soll. Zwei Besuche der Schutzstation Wattenmeer sollten im Kindergarten selbst stattfinden und zwar zu den Schwerpunkten "Vogelwelt" und "Spülsaum". Der dritte Indoorbesuch fand in der Nationalparkausstellung statt und drehte sich rund um die Aquarientiere. Den Schluss bildet dann im Juli die Naturwoche des Kindergartens, in der wir dann auch eine Kinderwattexkursion mit ihnen machen werden.

Rundum freute ich mich auf die Arbeit mit den Kindern sehr und war gespannt, wie es werden würde, da nicht nur die älteren zwei Gruppen mitmachten, sondern auch die Krippenkinder. Ich wurde nicht enttäuscht. Die Begeisterung, die die Kinder mitgebracht haben, hat mich vollkommen motiviert und beflügelt. Einmal die Schüchternheit abgelegt tasteten sie sich durch die Spülsaumkiste und bestaunten die weichen Federn der Vögel (Harald [die Bergente] und Fridolin [die Küstenseeschwalbe]). Wieder einmal wurde mir bewusst wie wichtig es ist, schon im Kindergarten mit der Umweltbildung anzufangen. Nicht, dass ich ihnen lange von irgendwelchen biologischen Tatsachen erzählt hätte, aber allein dafür, um die Begeisterung für die Natur zu wecken.

Besonders in der Ausstellung fand ich es erstaunlich zu sehen, wie interessiert und wissbegierig die Kinder waren. Unter den vielen staunenden Kinderaugen wurde Erna (unser Hummerweibchen) fast rot – aber auch nur fast. Ich freue mich schon auf die Naturwoche im Juli. Hoffentlich wird sie ähnlich wie die vergangenen Besuche: lehrreich und schön.





**Beschilderung des Brut- und Rastgebiets:**

Auch dieses Jahr halfen wir den Rangern wieder die Abgrenzung der Brut- und Rastgebiete instand zu setzen. Daher gingen wir zusammen mit ihnen, den Juniorrangern und herrlichem Sonnenschein zum Fuhlehorn. Die meisten Schilder wurden einfach von der rauen Witterung abgenutzt. Salzluft, Wind und jede Menge Sonne setzen hier nicht nur den Lebewesen zu. Bei ein paar Schildern hat sich der Leim komplett in Luft aufgelöst, sodass diese nur noch von den Schrauben zum Befestigen zusammengehalten wurden. Fast alle waren ausgeblichen. Sie sind nun mal nicht so gut angepasst wie die Pflanzen, zwischen denen sie stehen.



Ab und zu galt es auch einen Pfosten zu erneuern. Bedeutet: Man versucht ein angespitztes Stück Holz in sehr weichen, da nassen Boden zu stecken. Das klappt zwar ganz gut, aber er fällt leicht wieder um. Daher gab es einen speziellen Hammer, um sie anschließend in die tiefere und festere Bodenschicht unter dem Schlick zu treiben. Er sieht aus wie ein auf einen Holzstab aufgespießtes Stück Baumstamm und wiegt gefühlt 30kg.



Zum Glück sind die meisten Pfosten intakt gewesen.

Die Brut- und Rastgebiete sind sehr wichtige und geschützte Bereiche hier im Nationalpark Wattenmeer. Im Jahr ziehen etwa 10.000.000 Zugvögel durch. Des Weiteren gibt es noch eine Menge standorttreue Vögel.

Alle sind bei der Nahrungssuche größtenteils auf das Meer angewiesen. Eines der viele Dinge, die sie daher von uns Menschen und auch den meisten anderen Tieren unterscheidet, ist, dass sie Tageszeiten-unabhängig aktiv sind. Sie fressen, wenn das Wasser nicht da ist. Ganz einfach.

Dennoch ist es für viele schwer zu verstehen, dass es auch Rhythmen jenseits von Tag/Nacht gibt. Da es während der Flut nichts zu fressen gibt, schonen sich die Vögel, und ruhen sich aus.





Es ist sehr wichtig, sie in dieser Zeit auch in Ruhe zu lassen. Ansonsten verschwenden sie ihre mühsam angefressene Energie auf Fluchtversuche. Deswegen gibt es auch die Leinenpflicht für Hunde im Nationalpark. Auch wenn es nur selten vorkommt, dass sie tatsächlich Vögel reißen (diesen Monat ist genau das passiert), scheuchen sie sie definitiv auf.

Und als Zugvogel hat man einen recht genauen Zeitplan. Es gibt eine kleine Zeitspanne, in der die Schwärme losfliegen. Wer bis dahin nicht genug Energie speichern konnte, fliegt zwar trotzdem los, wird aber nie das Ziel erreichen.

Worauf wir auch recht häufig hinweisen müssen, ist, dass das Rastgebiet nicht nur nicht betreten werden darf, sondern auch nicht gestört werden soll. Ein Drache, der hundert Meter weiter entfernt steigen gelassen wird, ist genauso störend wie ein freier Hund. Selbst ein schnelles Fahrrad reicht manchmal schon aus. Und falls das Wasser sehr hoch steht, und die Vögel vor der Begrenzung sitzen, ist das nicht als Aufforderung zum Scheuchen zu verstehen. Wir nehmen in einem solchen Fall den anstrengenderen Weg auf dem Deich, oder fahren bei Zählungen dann ein Stück binnendeichs.

Vögel sind Beute einer Menge Raubtiere. Ihre geringe Fluchttoleranz ist daher nachvollziehbar. Ohne dem Verständnis dafür und Rücksicht darauf kommen schnell auch unbeabsichtigte Störungen zustande.

Auch dies zu vermitteln ist einer der vielen Aspekte unserer Arbeit.





### 30.03.: Aktionstag im Nationalparkhaus:

Ein Höhepunkt des Monats bildete der Aktionstag im Nationalparkhaus. Die Juniorranger hatten schon in den Monaten zuvor getöpft und gebastelt, um nun die Ergebnisse verkaufen zu können.

Gleichzeitig erhielten die Besucher die Gelegenheit, unsere Ranger und den Nationalpark Wattenmeer besser kennen zu lernen.

Wir waren natürlich auch dabei.

In der dadurch vollen Ausstellung konnten wir viele bei unseren Aquarienführungen begeistern. Außerdem präsentierten wir "Vertikalgärten" als mögliche Form von Tetrapack-Upcycling.

Man muss die Kartons nur spülen, sobald sie leer sind. Anschließend genügt es eine Seite aufzuschneiden, mit Erde zu füllen und dann zu säen. Es bietet sich an, den ursprünglichen Ausguss nach unten zu legen. Dann kann man überflüssiges Wasser leicht aus dem Karton entfernen. Für größere Pflanzen kann man auch, wie ich es tat, mehrere Milchtüten zusammennähen.

Natürlich verwendeten wir torffreie Blumenerde. Etwas, worauf Sie gerne achten sollten. Aber dazu habe ich mich ja schon letzte Ausgabe ausgelassen.



Es gab frische Waffeln und die Möglichkeit, Bernstein in einer großen sandgefüllten Truhe zu suchen. Mit vier verschiedenen Rallys konnte man sein Wissen über das Wattenmeer testen und hatte jede Menge Ansprechpersonen, falls irgendwas unklar blieb.

Der Tag war ein Erfolg. Wir sind mit vielen Leuten in Kontakt gekommen und konnten die Schutzstation, sowie unsere Ziele, gut präsentieren.

